

Im Werden wohnen

Sein - Seiendes - und die Weite eines zeitgemäßen (panentheistischen) Horizonts

Inhaltsübersicht

1. Einführung
2. Sein und Seiendes – Ursprung, Geschichte, Konsequenzen
3. Werden – Gestaltbildung, Reifung und Freiheit
4. Panentheismus – Welt in Gott, Gott mehr als Welt
5. Transzendenz – das Mehr, das trägt
6. Prozessdenken bei Whitehead und Göcke, inklusive Gott als Iure
7. Lebenspraxis
8. Tabellenübersicht mit ausführlichen Erklärungen
9. Schluss
10. Kurzes Glossar zentraler Fachbegriffe

1. Einführung

Der Mensch lebt nicht in einer fertigen Ordnung, sondern in Übergängen. Zwischen Herkunft und Zukunft, Erfahrung und Erwartung entfaltet sich das Leben als Werden. Dieses Werden ruht – so die philosophische Grundannahme – in einem tragenden Grund, dem Sein. Dieser Grund ist kein Ding zusätzlich zu allen Dingen, sondern **Urgrund des Seins**: die Ermöglichung, dass überhaupt etwas ist und Sinn gewinnt. Spiritualität heute bedeutet daher, Wandel nicht als Zerfall, sondern als verantwortbare Möglichkeit zu verstehen – getragen von einem Sinnhorizont, der uns vorausliegt.

2. Sein und Seiendes – Ursprung, Geschichte, Konsequenzen

2.1 Grundbegriffe

- **Seiendes**: jedes konkrete, endliche Etwas (Mensch, Handlung, Institution, Ereignis).
- **Sein**: der **Urgrund**, die Ermöglichung und Lichtung, in der das Seiende erscheinen, reifen, vergehen und neu entstehen kann.

2.2 Entwicklungslinien

- **Parmenides** betont die Beständigkeit des Seins; **Heraklit** das Fließen. Notwendig ist die Spannung: Beständigkeit, die Wandel trägt.
- **Platon**: Maß und Sinn übersteigen das Sichtbare. **Aristoteles**: aus Möglichkeit wird Wirklichkeit; Form gibt Gestalt.
- **Thomas von Aquin**: Seiendes empfängt Sein – daraus folgen Dankbarkeit und Verantwortung.
- **Kant**: Erkenntnis bleibt perspektivisch; Vernunft verpflichtet zu Selbstprüfung.
- **Heidegger**: Sein als Lichtung; Gefahr des Seinsvergessens, wenn wir alles auf Funktion reduzieren.

2.3 Konsequenzen

1. Unverfügbare Würde des Menschen (das Seiende im Licht des Seins).
2. Wahrheit als dialogischer Prozess der **Entbergung** (Zutage-Treten) statt Besitz.
3. Freiheit als Antwortfähigkeit im Sinnhorizont – nicht Willkür.
4. Ethik aus der Endlichkeit des Anderen: Verantwortung, die Folgen mitdenkt.
5. Kritik des Reduktionismus: Messbarkeit erklärt nicht Sinn, sondern braucht Deutung.

3. Werden – Gestaltbildung, Reifung und Freiheit

Werden ist mehr als bloße Veränderung: **Gestaltbildung** in Zeit.

- **Individuell:** Lernen, Irrtum, Versöhnung, Reifung.
- **Sozial:** Kultur, Institution, Kirche – geschichtlich, reformierbar.
- **Kosmisch:** Evolution, Emergenz, offene Zukunft.

Folgerungen: Identität bedeutet Treue im Wandel; Ethik schützt das Verletzliche; Spiritualität vertraut, dass das Unfertige Chance, nicht Mangel ist.

4. Welt in Gott, Gott mehr als Welt = Panentheismus

Definition

Panentheismus bedeutet: **Die Welt ist in Gott enthalten, doch Gott geht über die Welt hinaus.**

- Nicht Pantheismus (Gott = Welt),
- nicht bloß klassischer Theismus (Gott fern über der Welt),
- sondern Beziehung: **Immanenz** (Nähe) und **Transzendenz** (Überstieg) gehören zusammen.

Stärken

- Bejahung von Natur, Leiblichkeit, Kultur – ohne Auflösung Gottes im Weltprozess.
 - Kritikfähigkeit gegenüber jeder Ordnung – weil Gott mehr ist als jede Gestalt.
 - Verantwortungsethik: Welt hat echte Geschichte; Handeln zählt.
-

5. Transzendenz – das Mehr, das trägt

Transzendenz bezeichnet das **Mehr** des Wirklichen: das Unverfügbare, das Horizonte öffnet und Orientierung schenkt. Sie schützt das Heilige vor Vereinnahmung und bewahrt Freiheit: Nicht wir besitzen den Urgrund; wir werden von ihm getragen. Transzendenz ist kein „Weg-von-der-Welt“, sondern die Tiefe, in der Welt und Mensch zur Geltung kommen.

6. Prozessdenken bei Whitehead und Göcke, inklusive Gott als lure

6.1 Whitehead – Wirklichkeit als Prozess

Wirklichkeit besteht aus **Ereignissen**, die die Welt aufnehmen, kreativ verarbeiten und weitergeben. Nichts ist isoliert; alles ist Beziehung.

Gott als lure

- **Lure** (engl. für „lockender Ruf“): Gott wirkt nicht als Zwang, sondern als **Einladung** zu jeweils **bestmöglichen Möglichkeiten**.
- Beispiel: In einer Konfliktsituation „zieht“ der lure auf eine Lösung, die Gerechtigkeit und Versöhnung tiefer verbindet als reiner Sieg. Der Mensch bleibt frei; der Ruf ist real, aber nicht deterministisch.
- Theologisch bedeutet das: Gott ist **Urgrund** und **Mit-Werdender** – er leidet mit der Welt und bewahrt ihre Werte; er ruft in jeder Lage zur nächst-höheren Gestalt von Gutem, Wahren und Schöнем.

6.2 Benedikt Paul Göcke – panentheistischer Realismus

Göcke entfaltet Panentheismus als **rational konsistentes Modell**: Die Welt hat ontologische Abhängigkeit von Gott, ohne in ihm aufzugehen. Glaube wird zur **vernünftigen Option** gegen Reduktionismus: Gebet, Gewissen und Hoffnung sind Ausdruck realer Beziehung – keine Projektionen.

6.3 Synthetische Einsicht

Whitehead erklärt das **Wie** des Werdens (prozesshaft, relational); Göcke profiliert das **Worin** (Welt in Gott, Gott größer). Gemeinsam ergibt sich: **Welt als reale Geschichte in Gott; Gott als tragender, rufender, mitgehender Urgrund**.

7. Lebenspraxis

- **Wachheit**: Zuerst sehen, dann deuten.
- **Verantwortung**: Folgen bedenken; Verletzlichkeit schützen.
- **Versöhnung**: Schuld anerkennen, Neubeginn ermöglichen.
- **Mut**: Das Bessere im Rahmen des Möglichen tun.
- **Dankbarkeit**: Die empfangene Existenz als Gabe begreifen – ohne Romantik, mit Realismus.

8. Übersicht mit ausführlichen Erklärungen

Tabelle 1: Sein – Seiendes – Werden – Panentheismus

Begriff	Bedeutung in einem Satz	Leitfrage	Gefahr bei Einseitigkeit	Praxisimpuls
Sein	Urgrund und Ermöglichung aller Wirklichkeit; Sinnhorizont, in dem alles erscheint	Woraus bezieht Wirklichkeit Sinn und Halt?	Abstrakte Leere, wenn vom Konkreten gelöst	Staunen kultivieren; Stille, Kontemplation
Seiendes	Konkretes, endliches Etwas in Raum und Zeit	Was ist hier der Fall – mit Folgen für wen?	Reduktion auf Nützlichkeit oder Kontrolle	Achtsam wahrnehmen; Verantwortung übernehmen
Werden	Prozess der Gestaltbildung – aus Möglichkeit wird Wirklichkeit	Was darf wachsen, reifen, korrigiert werden?	Beliebiger Wandel ohne Maßstab	Lernschleifen, Evaluation, Reformbereitschaft
Panentheismus	Welt in Gott; Gott größer als die Welt (Immanenz + Transzendenz)	Wie verbinden sich Nähe Gottes und seine Überstiegskraft?	Verwechslung mit Pantheismus oder weltferner Deismus	Gebet und Tat verbinden; Kritik und Liebe zugleich

Erläuterungen zu Tabelle 1 (aufschlussreich und knapp)

- **Sein** als **Urgrund** verhindert Sinnverfall in bloße Zweckrationalität.
- **Seiendes** erinnert: jeder Fall hat Betroffene; Ethik beginnt beim Konkreten.
- **Werden** schützt vor Starrheit und fordert Korrekturbereitschaft.
- **Panentheismus** hält die Spannung von Nähe und Geheimnis produktiv.

Tabelle 2: Philosophische Konsequenzen (auf den Punkt)

Feld	Konsequenz	Begründung	Praktischer Prüfstein
Anthropologie	Unverfügbare Würde	Mensch als Seiendes im Licht des Seins	Umgang mit Schwachen, Fehlerkultur
Erkenntnis	Dialogische Wahrheit	Perspektivenvielfalt ohne Relativismus	Korrigierbarkeit, Evidenz + Verständigung
Ethik	Folgenverantwortung	Endlichkeit und Verletzlichkeit des Anderen	Sorgfalt, Risikoprüfung, Rechenschaft
Spiritualität	Vertrauende Freiheit	Sinnhorizont trägt Werden	Früchte im Leben: Klarheit, Güte, Mut

Erläuterungen zu Tabelle 2

- **Würde** heißt: nicht verrechenbar sein.
- **Dialogische Wahrheit**: Was wahr ist, erweist sich in geprüfter Praxis und argumentativer Belastbarkeit.
- **Folgenverantwortung** ersetzt moralische Selbstgewissheit durch sorgfältige Abwägung.
- **Vertrauende Freiheit**: Handeln ohne Zwangsoptimismus, mit Hoffnung.

Tabelle 3: Whitehead und Göcke im Überblick

Autor	Kernidee	Gottes-Welt-Relation	Gewinn
Whitehead	Wirklichkeit als Prozess und Beziehung	Gott als lure (lockender Ruf) und Mit-Leidender	Erklärt kreativ-ethische Dynamik jedes Augenblicks
Göcke	Panentheistischer Realismus	Welt in Gott, Gott größer als Welt	Sichert Transzendenz und rationale Glaubwürdigkeit

Erläuterungen zu Tabelle 3

- **Gott als lure**: Gott zwingt nicht, sondern **zieht** zu tragfähigeren Möglichkeiten. Das wahrt Freiheit und stiftet Hoffnung, weil der Urgrund des Seins stets zum Besseren ruft.
- **Panentheistischer Realismus**: Religiöse Erfahrung ist nicht bloße Projektion, sondern Deutung realer Beziehung; Transzendenz bleibt gewahrt.

Tabelle 4: Biblische Bildwelt im Randblick

Beobachtung	Historischer Kontext	Heute tragfähige Lesart
Statische Kosmologie	vormoderne Weltbilder, mythische Sprache	Existentielle Weisung statt naturkundlicher Bericht
Gottessprache	königlich-personal, kultisch	Relation, Ruf, Treue, Gerechtigkeit als bleibende Motive
Geschichte	Heilsgeschichtliche Ordnung	Dynamische Deutung im Lichte von Werden und Verantwortung

Erläuterungen zu Tabelle 4

Die biblischen Bilder sprechen aus statischen Kosmosvorstellungen. Im Licht heutiger Erkenntnisse werden sie **existentiell** fruchtbar: als Sprache der Beziehung, des Rufes, der Treue – nicht als Physik.

9. Schluss

Sein schenkt Weite, das Seiende ruft zur Antwort, das Werden öffnet Zukunft. Im panentheistischen Horizont bleibt Gott nahe und zugleich größer als jede Weltgestalt – **Urgrund des Seins** und Ruf zur besseren Möglichkeit. So entsteht ein Denken, das Würde achtet, Verantwortung ernst nimmt und Hoffnung vernünftig macht.

10. Kurzes Glossar zentraler Fachbegriffe

- **Sein:** Ermöglichender **Urgrund** aller Wirklichkeit; kein Ding, sondern Sinnhorizont.
- **Seiendes:** Konkretes, endliches Etwas in Raum und Zeit.
- **Werden:** Prozess, in dem aus Möglichkeit Wirklichkeit wird; Gestaltbildung.
- **Transzendenz:** Das **Mehr** des Wirklichen; Gottes Überstieg über jede Weltgestalt.
- **Immanenz:** Gottes Nähe und Gegenwart in der Welt.
- **Panentheismus:** Welt **in** Gott, Gott **mehr** als Welt; Nähe und Transzendenz zugleich.
- **Gott als lure:** Whiteheads Bild für Gottes Wirken als **lockender Ruf** zur jeweils besseren Möglichkeit – freiheitswährend, nicht zwingend.
- **Entbergung:** Heideggers Wort für das Zum-Vorschein-Kommen von Wahrheit in einem Prozess.
- **Kontingenz:** So-und-nicht-anders-Sein des Wirklichen; es hätte auch anders kommen können – Quelle von Freiheit und Verantwortung.
- **Substanz/Akzidenz** (aristotelisch): Bleibendes/Veränderliches an einem Seienden; hilft, Identität im Wandel zu verstehen.

Biblische Texte, die panentheistische Perspektiven nahelegen

Biblische Stelle	Wortlaut (Kurz)	Panentheistische Lesart	Theologischer Gedanke	Notiz
Apostelgeschichte 17,28	„In ihm leben, weben und sind wir.“	Mensch und Welt existieren in Gott, nicht getrennt von ihm	Gott als umfassender Seinsgrund, Lebensraum	Paulinisch-platonischer Zusammenhang
Kolosser 1,16–17	„Alles ist durch ihn und zu ihm geschaffen... und alles besteht in ihm.“	Welt in Christus gehalten	Christus als kosmischer Urgrund und Mitte	Frühchristliche Kosmologie
Römer 11,36	„Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.“	Herkunft, Sein und Ziel aller Dinge in Gott	Gott als Ursprung, Träger und Vollendung	Doxologische Metaphysik
1. Korinther 8,6	„Ein Gott... von dem alle Dinge, und wir zu ihm.“	Alles geht von Gott aus und auf Gott hin	Welt als im göttlichen Sein gegründet	Monotheistische Tiefendimension
Epheser 4,6	„Ein Gott... der über allen, durch alle und in allen ist.“	Gott über, durch und in allem	Transzendenz + Immanenz zugleich	Ungewöhnlich dichte Formulierung
Psalm 139,7–10	„Wohin soll ich gehen vor deinem Geist?“	Gottes Gegenwart überall , nicht lokalisierbar	Allgegenwart als Geborgenheit	Persönlich-existenzielle Dimension
Psalm 104,27–30	„Du sendest deinen Geist aus... so werden sie geschaffen.“	Gottes Geist belebt die Welt ständig neu	Fortdauernde Schöpfung (creatio continua)	Dynamische Schöpfungsvorstellung
Jeremia 23,23–24	„Bin ich nicht Gott, der nahe und fern ist?“	Nähe + Überstieg zugleich	Transzendenz und Immanenz in einem Satz	Gegen statische Gottesbilder
Johannes 1,3–4	„Alles ist durch das Wort geworden... in ihm war Leben.“	Welt im Logos begründet	Christologische Ontologie	Formulierung mit kosmischem Anspruch
Johannes 15,4–5	„Bleibt in mir und ich in euch.“	Gegenseitige In-Seins-Beziehung	Gemeinschaft als existenzielle Teilnahme	Mystisch-relationale Tiefenschicht
2. Petrus 1,4	„Anteil an der göttlichen Natur.“	Teilhabe an göttlicher Wirklichkeit ohne Auflösung	Teilnahme ohne Identität	Patristische Brücke zur Theosis
Hebräer 1,3	„Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort.“	Gott/Christus trägt das Universum	Kontinuierliche Erhaltung	Ontologische Abhängigkeit

Exegetisch-theologische Anmerkung

Diese Texte lassen sich **bekenntnisgebunden und zeitgemäß reflektierend** lesen:

- Gott **durchdringt** die Welt und hält sie,
- ohne in ihr **aufzugehen** (kein Pantheismus),
- und ohne sie **fern-transzendent** zu verlassen (kein Deismus),
- sondern als **tragender Urgrund**, Quelle, Sinn und Ziel.

Panentheistische Hermeneutik:

Gottes Wirklichkeit ist größer als die Welt, aber die Welt lebt in Gott.

Kurze Systematisierung - Buchprojekt

Dimension	Biblische Spur	Panentheistische Entsprechung
Schöpfung	Gott als Ursprung und Ziel	Kosmischer Urgrund
Gegenwart	Gott in allen Dingen	Immanenz ohne Vereinnahmung
Überstieg	Gott größer als alles Geschaffene	Transzendenz in Wahrung der Differenz
Geschichte	Gott begleitet das Werden	Prozess- und Beziehungsdenken
Erneuerung	Geist schafft stets neu	creatio continua – dynamische Schöpfung

Ergänzende Reflexion zur Bibelwelt

Die biblischen Texte entstammen einer **vormodernen, statisch geprägten Kosmosvorstellung**. Im Licht heutiger Erkenntnisse (Evolution, Kosmologie, Prozessdenken) lassen sie sich lesen als:

- **existenzielle Weisungsworte**,
- **Beziehungsbilder**,
- **Zeugnisse gelebter Gott-Nähe**, nicht als naturkundliche Theorie.

So entsteht kein Bruch, sondern ein **reifender Dialog** zwischen Überlieferung und Gegenwart.